

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 24

Illustration: [s.n.]
Autor: Hürzeler, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

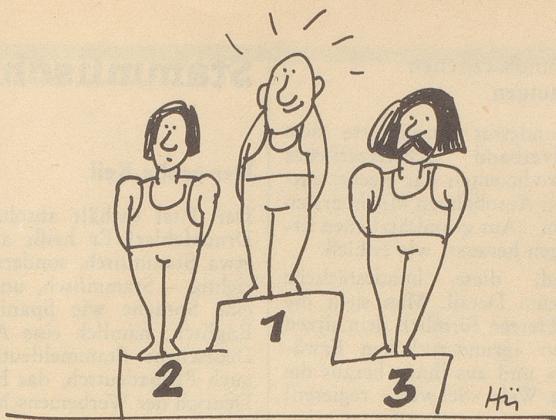
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



sanft, das Ohr umschmeichelnde Lockenpracht hingegen unappetitlich sein muß. Flugs eilte ich zum Spiegel, bedrängt von der Frage, ob ich eventuell als Gerätekünstler ebenfalls mit Punkteabstrichen zu rechnen hätte. Das reproduzierende Glas an der Wand konnte mir keine schlüssige Antwort geben, es fehlen mir die reglementarischen Richtlinien. Immerhin: der Frau Königin vom Schneewittchen bringe ich nun vermehrtes Verständnis entgegen – sie hatte ja damals mit ähnlichen Problemen zu kämpfen. Der turnerische Aesthetik-Effort wird nur diejenigen amüsieren, denen es an Kenntnis der allgemeinen sportlichen Szene mangelt. Olympische Hoffnungen fallen zusammen wie ein Kartenhaus, wenn demnächst vor Antritt zu den Wettkämpfen Haar-Inspektionen stattfinden sollten.

Herr Meier stößt zwar die Kugel 17 Meter 90 weit – aber sein Haar stößt fatalerweise am Chemise-Kragen an – Herr Huber schießt zwar aus den spitzesten Winkeln Ueberraschungstore – seine Locken jedoch schießen ins Kraut – Herr Müller fällt zwar im Boxring jeden noch so versierten Gegner, aber seine Mähne über die ziemliche Gander-Limite – wer wollte sich da nicht verärgert abwenden und derart unästhetische Kerle eliminieren?

Wer keinen strammen Scheitel zieht, ist erledigt vom Scheitel bis zur Sohle, wer sanfte Wellen legt, kann keine Riesenwelle stemmen, wer lang statt kurz trägt, wird sich über kurz oder lang als sportliche Eintagsfliege entlarven.

Nun, eigentlich will mir diese Haar-Spalterei doch etwas peinlich erscheinen. «Tradition» in Eh-

ren – aber Spitzenfunktionäre haben wohl Gescheiteres zu tun, als sich über Fragen zu ereifern, die allenfalls Traktandum einer Versammlung des Coiffeurmeisterverbandes sein könnten.

Was tun die Herren, wenn, was ja nicht ausgeschlossen ist, in drei Jahren die Glatze, respektive das künstlich kahlgeschorene Haupt zum letzten Modeschrei avanciert, und wenn – dies vor allem – die kahle Kugel ganz plötzlich äußerlicher Ausdruck jugendlichen Protests wird? Wenn also ein stützkehrenschwingender Yul Brinner automatisch staatsfeindlicher Umtreibe verdächtigt werden muß?

Verteilt man dann blonde Toupés an die Günthard-Boys, «ordentlich geschnitten» selbstverständlich – oder legt man die Jahn-Akrobaten so lange aufs Eis, bis die Natur das «ästhetische» Empfinden der Technischen Kommission des Internationalen Turnerbundes wieder befriedigt?

Und was geschieht, wenn die ja viel labilere Damenmode unvermittelt alle Grundsätze der einschlägigen Verbandsgewaltigen über den Haufen wirft? Haben dann die springenden und hüpfenden Mädchen Chic und Charme auf dem Altar des Spitzensportes zu opfern?

Ist uns ein von Wuschelköpfen herausgeturnter dritter Platz nicht wertvoller als ein Debakel mit Bürstenschnitt?

Was ich als ästhetisch empfinde und was nicht – das will ich mir kaum von einer technischen Kommission erläutern lassen. Ich möchte mich weiter freuen dürfen über großartige Leistungen unserer Turner. Wie oft Roland Hürzeler oder Peter Rohner zum Friseur eilen, interessiert mich überhaupt nicht.

Ob kurzgetrimmt oder langgelockt – das ist doch wohl Privatsache. Wäre schon zu Zeiten des Sonnenkönigs in den Gärten von Versailles dem Pferdsprung gehuldigt worden, man hätte ihn wahrscheinlich in weiß gepuderter Zopfperücke dargeboten.

So wandelbar ist der Begriff der Aesthetik.

CHATEAU
DE BELLEVUE
PIAT
MORGON

Import: A. Schlatter & Co. Neuchâtel

Im Schpiiswage

Im Hauptbahnhof schtiigsch ii in Wage,
und möchtisch gern, sobalds dänn fahrt,
diin zimli leere Chnurri-Mage
neu fülle mit dem uf de Chart.

Du zwängsch di zumene Gedeck ie,
de Tschoope leisch is Päcknetz ue,
entfaltisch dZiitig über sBschteck ie
und freusch di uf es bitzli Rue.

Es Fläschli Wii schtaht scho am Feischter.
De Garçon fraget: «Soupe, Monsieur?»
De Chef, en place em Chällermeischter,
empfiehlt dir sehr de Beaujolais.

De Zug saust dur de Bahnhof Schliere,
wos dänn zum erschte Mal passiert,
daß ufre Weiche, bim probiere,
en Suppeschprutz dies Hämp cariert.

Bi dr Iifahrt vor Killwange
törfsch für Brot is Chörbli lange,
und im Tunnel churz vor Bade
wird Salat in Täller glade.

I de Kurve grad nach Turgi
merk i, daß i zschpaht bin, wurgi
als de Letscht vom Coupé – Grüppli
sletschi Fläddli us em Süppli,
gibe sGschirr em Chällner zrugg –
und chumm Erbsli über zBrugg.
Glii drufabe, zmitzt in Schinznach
fülleds eim ein Stück des Rinds nach,
und sobald me Frick mag gseh
szweiti Mal Pommes risolés.

ZMumpf gitts Gruyère, Appizäller
und e Fiige uf de Täller.
ZMöhlin schon de Kafi Schnaps
präventiv gäg Darm-Kollaps.

Wer mitchoo will bim Dinner-Ränne
im Schwiizer Wagon-Reschtorant,
dä sötti dSchtatione känne,
dermit er sÄsse richtig plant.

Dänn schafft er, mit es bitzli Glück und Masel
es Menü ring vo Züri bis uf Basel.

Max Rüeger

